

Spannende Begegnung von Politik und Ems-Chemie

Der Grosse Rat und die Regierung statteten der Ems Chemie AG in Domat/Ems einen Besuch ab. Magdalena Martullo beeindruckte als erfolgreiche Ems-Chefin wie als Gastgeberin.

Von Claudio Willi

Zum Auftakt des Besuchs von Regierung und Grosse Rat wurden die Gäste im Emser Stammhaus von Magdalena Martullo sehr herzlich begrüsst. In ihrem Referat gab die Ems-Chefin Einblick in das weltweit tätige Unternehmen und hob dabei die Bedeutung des Werkplatzes Domat/Ems hervor. Dabei listete sie Standort-Kriterien auf, was «nicht als Vorwurf zu verstehen» sei, sondern zeigen solle, was für ein international wirkendes Unternehmen wichtig sei.

Zu den positiven Standortkriterien zählte Martullo die grosse Anzahl «langjähriger Ems-Mitarbeiter» wie generell die Einstellung zur Arbeit. Auch die Attraktivität der Landschaft sei ein Pluspunkt, «zumindest, wenn die Leute einmal hier sind». Dabei sei es schwieriger, Mitarbeiter aus Zürich für einen Arbeitsplatz in Ems zu überzeugen als Bewerber aus Deutschland. Wichtig sei eine eigene und sichere Energieversorgung, was das Unternehmen gesichert habe. Die Steuerbelastung in Graubünden sei etwa gleich wie in anderen Ländern.

Sorgen um den Nachwuchs

Negativ fallen naturgemäss die hohen Produktionskosten in Schweizer Franken ins Gewicht, während der Export mehrheitlich ins Ausland, in Euro- und Dollar-Länder gehe. Auch wies sie wohl nicht zu Unrecht auf das «zum Teil mangelnde Industrieverständnis von Medien, Bevölkerung und Behörden» im wenig industrialisierten Graubünden hin. «Grosse Sorgen» bereitet dem Unternehmen schliesslich der mangelnde Nachwuchs infolge der demografischen Entwicklung. Auf Bundesebene sieht Martullo in der Energiepolitik des Bundesrates Nachteile auf Unternehmen zukom-

men. Was Graubünden betrifft, prasselten aber nicht Forderungen auf die Gäste nieder, bei den Steuern beispielsweise erhofft sich Martullo von der Bündner Politik nur «keine Verschlechterung»: Regierung und Grosse Rat wurden weniger ins Gebet genommen als vielleicht von einigen Gästen befürchtet.

Attraktives Ausbildungskonzept

Personalchef Daniel Waldvogel illustrierte das umfassende Ausbildungskonzept des Unternehmens, das beispielhaft aufzeigt, wie Ems für eine Sicherstellung des Nachwuchses besorgt ist. Mit 140 Lernenden in 14 Lehrberufen ist Ems der grösste Lehrbetrieb der Ostschweiz. In die Berufsbildung werden jährlich vier Millionen Franken investiert. Beispielhaft sind die Programme wie «Hand in Hand mit der Schule», wo Lehrern und Schülern die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) nahegebracht werden. Bei einem anschliessenden Rundgang und dem Besuch einer Berufsschau, wo 14 Lehrberufe vorgestellt wurden, konnten die Politiker Einblick in die Vielfalt der heutigen Berufsbildungswelt gewinnen – und sich selber beim Schweissen, Löten oder Programmieren versuchen. Nach dem Nachtessen verabschiedete Verwaltungsratspräsident Ulf Berg die Gäste mit dem Aufruf, sich weiterhin für einen bildungsstarken Standort Graubünden einzusetzen.

Die Unternehmen setzen auf gute Kontakte mit der Politik – und umgekehrt. So waren im Jahr 2013 unter Landespräsidentin Elita Florin-Caluori der Grosse Rat und die Regierung zu Besuch bei der Hamilton AG in Bonaduz. Die Ems-Chemie setze auf

einen geregelten guten Kontakt mit der Politik, deshalb werden Regierung und Parlament einmal pro Legislatur eingeladen, damit sie auch direkten Einblick in das Unternehmen gewinnen könnten, erklärte dazu Ludwig Locher, der als erster Emser lange Jahre bei der Ems-Chemie als Direktor wirkte.



*Herzlicher Empfang:
Martullo (Mitte) mit
Finanzdirektorin Barbara
Janom Steiner und
Ludwig Locher (rechts).
Bild Yanik Bürkli*